

Experimentelle GRAPHOLOGIE

Von
Dr. Robert Saudek
LONDON

Solange Graphologie berufsmäßig nur von wenigen ausgeübt wurde, war ihr Ansehen in Deutschland im Steigen begriffen. Je populärer sie aber wurde, je mehr sie in Mode kam, um so oberflächlicher wurde sie, um so leichtfertiger.

Aber je gläubiger die Massen werden, um so skeptischer stellen sich mit Recht die Wissenschaftler der Graphologie gegenüber ein. Wie könnte es auch anders sein!

Es gibt Graphologen, die sich anheischig machen, aus der Art, wie jemand die Unterschleife des Buchstaben „g“ zu schreiben pflegt, zuverlässige Schlüsse zu ziehen auf die Art seiner Liebesgefühle und Liebesäußerungen oder daraus, daß er den letzten Aufstrich der g-Schleife nach unten umbiegt, deuten, daß er ein „Haustyrann“ sei. Braucht erst gesagt zu werden, daß der ursächliche Zusammenhang einer abnorm

geformten Unterlänge von Buchstaben und einer bestimmt gearteten abnormen Veranlagung niemals nachgewiesen worden ist noch nachgewiesen werden kann?

Aber die Atmosphäre der gegenwärtigen Zeit scheint erfüllt zu sein von einem flammenden Interesse für alle Dinge, die mit Fragen des Geschlechtes zusammenhängen, und das Publikum neigt dazu, derartige Behauptungen zu glauben, weil sie so interessant, so sensationell, so enthüllend und faszinierend sind.

Andere Graphologen wiederum machen sich anheischig, eines Menschen kriminelle Veranlagung daran zu erkennen, daß er in einer bestimmten Weise abwechselnd lateinische und deutsche Buchstaben in seiner Schrift verwendet. Da beide Schreibsysteme, das deutsche und das lateinische, gleichzeitig in allen deutschen Schulen unter-

richtet werden, so sind Rückfälle von dem einen System in das andere, vom deutschen ins lateinische und umgekehrt, in Deutschland außerordentlich häufig. Diese Erscheinung hat natürlich nichts, aber auch garnichts mit krimineller Veranlagung der so Schreibenden zu tun, denn wenn die Lehre zuträfe, dann wäre so ungefähr ein Drittel der deutschen Bevölkerung kriminell veranlagt.



Mit dem Munde erzeugte Federzeichnung des armlos geborenen schottischen Malers Alexander